Tiroler Tageszeitung

800.000 Euro für drei Plätze

Tirols erste WG für Suchtkranke unter 14 Jahren steht in den Startlöchern



Die gestiegene Zahl junger Suchterkrankter unter 14 Jahren stellt Familien, ÄrztInnen, Polizei und die Kinder- und Jugendhilfe vor besondere Herausforderungen.

© iStock



Von Liane Pircher
Sonntag, 2.08.2026, 07:00

Neue Plätze für Kinder in der Krise: Im September starten drei WGs für neun betreuungsintensive Teenies. Drei Plätze sind alleine für unter 14-Jährige mit Suchtproblemen reserviert. Wartelisten bleiben.

In den letzten Jahren hatte sich die Zahl jener Kinder, die außerhalb Tirols in einer Trägereinrichtung „in voller Erziehung" betreut werden, erhöht. Dem Land kostete das viel Geld. So wurden 23 Trägern im Jahr 2025 6.599.696 Euro für die Betreuung von 61 Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen bezahlt. Insgesamt wohnten die meisten der betroffenen Tiroler Kinder in deutschen, Kärntner oder Wiener Einrichtungen.

Träger außerhalb Tirols

Manchmal macht es Sinn, wenn die Betroffenen fernab von Tirol und damit weit weg von ihrem bisherigen und gewohnten Umfeld leben. In vielen Fällen wurde dieser Schritt von der Kinder- und Jugendhilfe aber nicht deshalb, sondern mangels Platz in Tirol gesetzt. Immer wieder musste sich das Land bzw. die Kinder- und Jugendhilfe in den letzten Jahren deshalb viel Kritik gefallen lassen, zuletzt löste etwa der Umgang mit einem 12-jährigen Tiroler Mädchen in einer Wiener Einrichtung viel Wirbel aus. Das Kind sprang aus einem WG-Fenster, die TT berichtete.



© Patrick Steiner

„Es ist ein erster Schritt, um im Ausland oder in anderen Bundesländern betreute Kinder nach Tirol zu holen."

Eva Pawlata (SP), Soziallandesrätin

Nun will das Land seine Unterbringungs-Praxis der Kinder- und Jugendhilfe neu aufstellen und nicht mehr so stark von Trägern außerhalb Tirols abhängig sein.

Viele Mädchen betroffen

In einem ersten Schritt wird es ab September deshalb erstmals eine Dreier-WG für suchtgefährdete bzw. konsumierende unter 14-Jährige in Tirol geben. Im Prinzip wird damit auf die beiden Todesfälle von zwei Mädchen, 13 und 14 Jahre, im Frühjahr reagiert.

Im Großraum Innsbruck gibt es hier seit wenigen Jahren eine bedenkliche Entwicklung von zunehmend jünger werdenden Drogen-KonsumentInnen, die allerlei Substanzen einnehmen - besonders betroffen: Mädchen.

Einige von ihnen schlugen immer wieder wegen Vergiftungen an der Klinik Innsbruck auf, auch bei der Innsbrucker Drogenberatung Z6 berichtet man von einem Anstieg an Jugendlichen mit Hochrisiko-Konsum.

Den Zuschlag für die Betreuung hat ZESA – Zentrum für Soziale Arbeit in Tirol und Vorarlberg – seitens der Landesregierung bereits im Frühjahr bekommen. Ab September wird das Angebot mit drei Mädchen, zwei 13-Jährige wurden bereits ausgesucht, gestartet. In einer Wohnung im Bezirk Innsbruck-Land werden die Kinder dann in einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung leben.

Newsletter: TT am Mittag

Aktivieren Sie mit **nur einem Klick** unseren Newsletter mit den Themen des Tages und erhalten Sie **täglich um 11.30 Uhr** Ihr News-Update an j.egg@zesa.at.

Jetzt aktivieren

Das Ganze erfolgt auf freiwilliger Basis, das heißt, es wird kein erzwungenes Anhalten gegen – wie derzeit für kriminell gewordene Kinder vorgesehen. „Wir stellen einen sicheren Raum und ein gesundes Umfeld, in dem ein multiprofessionelles Team rund um die Uhr meist in Doppelbesetzung vor Ort

ist. Der Umgang mit Suchtmitteln wird eine große Herausforderung und die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen und anderen Systempartnern wird einen hohen Stellenwert haben“, erklärt ZESA-Geschäftsführer Marco Uhl. Die Betroffenen sollen so kurz wie möglich und so lange wie notwendig begleitet werden.



© privat

„Die Betroffenen werden so lange wie notwendig, aber so kurz wie möglich hier sein.”

Marco Uhl, ZESA-Geschäftsführer

ZESA betreut derzeit insgesamt rund 150 Familien im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe und ist auf Menschen, die psychische Probleme haben oder suchtkrank und straffällig sind, spezialisiert.

Drei Plätze kosten 800.000 Euro

Vom Land gibt es alleine für die auf ganz junge Suchterkrankte spezialisierte WG 800.000 Euro Pauschalbetrag für die Vollversorgung pro Jahr (Wohnungskosten, Personal, Lebensmittel, Gesamtkonzept etc.).

Unabhängig von der „Sucht“-WG für unter 14-Jährige, hat die Landesregierung die Schaffung zwei weiterer Wohngemeinschaften für bis zu sechs Plätze beschlossen.

Hier soll auf die Betreuung so genannter „Systemsprenger“ abgezielt werden, also auf Kinder, die bereits mehrere Betreuungsformen durchlaufen haben und als besonders „schwierig“ gelten.

Auch hier kam ZESA zum Zug und soll sich um besonders betreuungsintensive Kinder und Jugendliche kümmern. Zwei der sechs Plätze sind auch hier bereits besetzt. In jeder WG werden maximal drei Kinder gleichzeitig wohnen können.

Als Tagsatz wird hier vom Land pro Kind mit 800 Euro in der Vollversorgung gerechnet. Bereits jetzt gebe es seitens der Bezirkshauptmannschaften bzw. der Kinder- und Jugendhilfe mehr Anfragen als Plätze, sagt ZESA-Geschäftsführer Uhl.

Welche Kinder im Herbst tatsächlich einziehen werden, wird noch ausgesucht. Nachdem maximal drei Kinder bzw. Jugendliche pro WG aufgenommen werden, sei die Struktur „klein und familienähnlich“ aufgebaut.

Billiger als außerhalb Tirols

Für die zuständige Soziallandesrätin Eva Pawlata (SP) ist die Neuaufstellung mit dem Modell Kleinstwohngruppen mit intensivem Betreuungsbedarf „ein erster Schritt, um im Ausland oder in anderen Bundesländern betreute Kinder und Jugendliche wieder nach Tirol zu holen“.

Bezogen auf suchterkrankte Kinder würde man nun erstmals über eine darauf spezialisierte Wohngemeinschaft verfügen. Von der Umsetzung her seien die neuen Angebote kostenneutral bzw. wesentlich günstiger als die bisherige Betreuung in anderen Bundesländern oder in Deutschland.